

schlossen, die Tochter Bernabòs (zur Vermählung, welcher der Ehevollzug später gefolgt wäre) holen zu lassen und 60 000 Gulden für das Kriegsvolk im Königreich Sicilien abzusenden.“ Also damals stand der Abschluß des engsten Bündnisses zwischen Bernabò, den Anjous und Frankreich und die Wiederaufnahme des Krieges gegen Karl von Durazzo unmittelbar vor der Thür. Da erfolgte ein jäher Umschwung! Gerade eine Woche nach jener Beratung, am 6. Mai 1385, wurden Bernabò und zwei seiner Söhne von Galeazzo zu Gefangenen gemacht, und weiterhin wurde das noch schwerere Schicksal, welches Bernabò vermutlich dem Neffen zugedacht hatte, ihm selbst bereitet.

Galeazzo, zu Pavia scheinbar ganz in friedliche Beschäftigungen versenkt, hatte seinen Oheim in gering-schätziges Sorglosigkeit zu versetzen gewußt. Dann hatte der scheinheilige Neffe vorgegeben, gelegentlich einer Pilgerfahrt nach Varese dem Oheim auf der Landstraße begegnen zu wollen, weil er sich unüberwindlich fürchte, Mailand zu betreten. Bernabò war in die Falle gegangen, er war und blieb dann gefangen, niemand rührte die Hand für ihn. Nie hat sich ein Staatsstreich glatter vollzogen! Die Unterthanen des Gestürzten, der mit siebenmonatlicher Haft und am Ende eines Prozesses mit dem Tode durch Gift die Schandthaten seines Regimentes büßte, begrüßten den Wechsel mit Jubel. In kürzester Frist war Galeazzo Herr des ganzen großen und reichen Territoriums der Viscontis, das damals zweiundzwanzig Städte umfaßte, und fast gleichzeitig hatte er auch die öffentliche Meinung völlig für sich gewonnen. Weitsichtig genug, um zu erkennen, daß die Dauer seiner Herrschaft am sichersten verbürgt werde durch die Zufriedenheit seiner Unterthanen, mit feineren Nerven ausgestattet als der Nimrod und Kriegsmann Bernabò, hielt er sich fern von dem brutalen und gehässigen Wesen seines tyrannischen Vorgängers, vielmehr wußte er durch eine vorzügliche Verwaltung und eine weise, humane Gesetzgebung<sup>5)</sup> eine verhältnismäßig glückliche Zeit für die Lombardei heraufzuführen. So würde trotz des blutigen Anfangs und trotz des harten Steuerdrucks, welchen seine

---

<sup>5)</sup> Formentini, Il ducato di Milano (1877) p. 44, findet eine Ähnlichkeit zwischen Galeazzo und Napoleon I. im Schnitt des Gesichts, in der Begabung und Großartigkeit der Ideen.